

Schochenmühlestrasse Baar: Gefährlicher Übergang 4.0 | Fortsetzung von Seite 3

Menschen, die regelmässig die dreispurige Schochenmühlestrasse überqueren. Eigentlich kein Ding, möchte man meinen, aber der Schein trügt. Solange es wenig Verkehr hat, geht das gerade noch so. Doch wenn das Verkehrsaufkommen zunimmt, wird es stressig und unsicher, zumal es weder eine Fussgängerampel noch einen Zebrastreifen hat.

Passantenzählung

Die Inhaber der drei Gebäude in Baar wurden mehrfach beim Tiefbauamt des Kantons Zug vorstellig und baten darum, dass man dort zur Sicherheit der Arbeitenden doch bitte einen Zebrastreifen einrichten möge. Daraufhin führte das Tiefbauamt während der «Herbstferien» 2013 eine Passantenzählung durch und kam zum Schluss, dass sich ein Zebrastreifen nicht lohne. Fakt ist, ausserhalb der Urlaubszeit wird die Strasse täglich von bis zu 600 Menschen frequentiert. Aussage des damaligen Baudirektors Heinz Tännler: «Ich bin überzeugt, dass es für alle eine geeignete Lösung gibt.»

Alles klar! Oder nicht?

Am 17. April 2013 berichteten wir erneut über den Fall, weil man sich anscheinend einig wurde. Die Inhaber der «Impuls-Gebäude» gewährten dem Kanton die Zufahrt über ihr Grundstück, damit dieser problemlos zu seiner Sickerungsanlage gelangt, die dort im Zuge der Nordzufahrt erbaut wurde. Im Gegenzug erstellt das Tiefbauamt einen Zebrastreifen vom Altgasshof Richtung Impuls-Gebäude. Friede, Freude,



Fährt man von Baar via Nordzufahrt Richtung Zug, fallen einem die drei roten Impuls-Gebäude rechterhand sofort ins Auge. Dort arbeiten sehr viele Menschen, welche die Schochenmühlestrasse regelmässig überqueren müssen. (Kleines Bild/z.V.g.: Der Zuger Baudirektor Florian Weber).

Eierkuchen, könnte man meinen. Die Impuls-Arbeiter warten noch immer auf die gelbe Farbe auf der Strasse.

Nachgefragt

Am 20. August 2014 fragten wir beim kantonalen Bauamt mal höflich nach, wie denn der Stand der Dinge sei. Daraufhin erklärte man uns: «Die Abmachung stehe nach wie vor und der Zebrastreifen werde bald platziert, frühestens jedoch 2015.»

Nachgehakt

Mittlerweile zogen fünf weitere Jahre ins Land und ja, Sie vermuten richtig, die Leute warten noch immer auf ihren sicheren Strassenübergang. Auf Nachfrage beim mitt-

lerweile neuen Zuger Baudirektor Florian Weber, erhielten wir nachfolgende Antwort. Zitat: «Die Gewährleistung einer sicheren Fussgängerquerungen für private Liegenschaften, wie an der Schochenmühlestrasse für die Impulsgebäude, ist grundsätzlich Sache der Standortgemeinde. Im Fall der Impulsgebäude war der Fussgängerübergang Schochenmühlestrasse Gegenstand einer Einsprache zum Bauprojekt der Tangente Zug/Baar (TZB). Mit der Rechtsgültigkeit der Baubewilligung zur TZB wurden diese Rechtsfragen Anfang 2016 bereinigt und das Tiefbauamt des Kantons Zug mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt.» Lange Rede kurzer Sinn, Weber: «Sobald alle ver-

traglichen Angelegenheiten erledigt sind, kann der Übergang realisiert werden. Dies ist auf das Frühjahr 2020 vorgesehen. Der Übergang ist Teil der Tangente Zug/Baar, wird vom Kanton realisiert und auch bezahlt.»

Fazit

Einmal mehr endet auch dieses Märchen, nach sechs langen Jahren, vermutlich schon bald mit einem Happy End. Und es zeigt sich auch hier, dass man mit einem langen Atem doch einiges erreichen kann, auch bei den Behörden und Ämtern, deren Mühlen bekanntermaassen nicht immer am schnellsten mahlen.

■ redaktion@zugerwoche.ch

Kanton unterstützt die Zuger-Trophy

Am 3. September 2019 hat der Regierungsrat entschieden: Der Kanton unterstützt die Zuger-Trophy auch in den Jahren 2020 bis 2022. Die Organisatoren freuen sich über den so wichtigen finanziellen Beitrag.

Kanton Reto Benz, Projektleiter und Initiator der Zuger-Trophy, steht die Freude ins Gesicht geschrieben: «Die Finanzierung der permanent eingerichteten Zeitmessstrecken hängt stark vom Kantonsbeitrag ab. Dass mit dieser Zusage nun der grösste Brocken gesichert ist, freut mich ausserordentlich.» Konkret unterstützt der Kanton die Raiffeisen Zuger-Trophy pro Durchführungsjahr mit 34'800 Franken aus dem Swisslos Sportfonds.



Der Kanton unterstützt die Zuger-Trophy auch in den Jahren 2020 bis 2022. z.V.g

Wichtig und richtig

Regierungsrat Martin Pfister begründet die Unterstützung durch

den Kanton wie folgt: «Die Erfolgswahlen sprechen für sich. Die Zuger-Trophy ist inzwischen eine feste Grösse und bewegt die ganze Region Zug mit einem einfachen und motivierenden Angebot.» Der Zuger Regierungsrat anerkennt die jahrelange Arbeit der Organisatoren, führt Pfister aus: «Da ist etwas Einmaliges entstanden, das weitergehen muss. Dafür ist die finanzielle Unterstützung von Kantonsseite wichtig und richtig.» Bereits zu Beginn der diesjährigen Austragung hat Martin Pfister gesagt, dass die erfolgreiche Geschichte der Zuger-Trophy noch lange nicht zu Ende geschrieben sei. Mit dem erfreulichen Entscheid bestätigt der Gesamtregierungsrat diese Aussage.

Gemeinsames Trophy-Feeling

Auch Felix Jaray, Amtsleiter vom Sportamt Zug, ist von der Zuger-Trophy begeistert: «Vor 15 Jahren hatten die Organisatoren den Mut, etwas Neues zu wagen und damit der Bevölkerung ein zusätzliches, attraktives Trainingsangebot ermöglicht. Das sollen sie auch weiterhin tun können.» Die Niederschwelligkeit des Angebots sei einmalig und pure Motivation für alle Bewegungsfreudigen – da sind sich Martin Pfister und Felix Jaray einig.

Noch bis übermorgen Freitag, 4. Oktober um 16 Uhr ist im Rahmen der 15. Austragung der Zuger-Trophy ein Start möglich. Details unter www.zuger-trophy.ch

PD/DK

ZEITGEIST

Zebrastreifen?



Von Dany Kammüller

Seit 1963 haben Fussgänger am Zebrastreifen den Vortritt. Das ist soweit OK, denn die Fussgänger und speziell die Kinder, sind das schwächste Glied im Strassenverkehr. Trotzdem sollten sich gerade auch Passanten, die zu Fuss unterwegs sind, an einem mit gelber Farbe gekennzeichneten Strassenübergang nicht zu sicher fühlen. Vor allem jene, die vor einer Strassenüberquerung weder nach links noch nach rechts blicken, dafür aber auf ihr Handy glotzen.

2014 gab es in der Schweiz an Fussgängerstreifen 934 Verletzte und 13 Tote. Weitere 580 verletzte Personen gab es, die abseits eines Zebrastreifens die Strasse überquerten, für zehn Personen endete dieses Unterfangen gar mit dem Tod. Bei Betrachtung dieser Zahlen stellt sich die Frage: Haben wir zu wenig sichere Strassenübergänge? Oder anders gefragt; müssen immer erst Menschen leiden, bevor die Behörden reagieren und an unsicheren Stellen ein wenig gelbe Farbe spendieren? Es gab in der Vergangenheit leider immer wieder Fälle, bei denen erst Menschen zu Schaden kommen mussten, bevor die Behörden reagierten. Dabei sollte uns allen bewusst sein, dass jeder Verletzte und jeder Tote einer zu viel ist. Daher bleibt zu hoffen, dass auch auf der Schochenmühlestrasse in Baar (siehe Bericht nebenan) vor dem Jahr 2020 niemand zu Schaden kommt, denn am Ende würde dafür wohl weder der Kanton noch die Gemeinde die Verantwortung übernehmen ...

■ redaktion@zugerwoche.ch

LIQUIDATION
PFISTER LUZERN

mindestens
50%*
auf alle
Ausstellungs-
stücke

Pfister

Verpassen Sie die Chance nicht und profitieren Sie von attraktiven Preisen auf unsere Ausstellungsstücke.

*Aktion ist nur auf Ausstellungsstücke gültig in der Filiale Luzern vom 1.10.–30.11.2019. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen, sowie für Services, Geschenkgutscheine und bereits erteilte Aufträge. Solange Vorrat. Mit der myPfister Card profitieren Sie von zusätzlichen 2% Bonus.

pfister.ch